

Gewaltresilienz Jugendlicher: What doesn't kill them, doesn't make anybody stronger

FACHTAGUNG KEINE DAHEIMNISSE
Gesund und resilient trotz häuslicher Gewalt?
FREITAG, 15. SEPTEMBER 2023, ZHAW ZÜRICH

Prof. Dr. Wassilis Kassis
Institut Forschung und Entwicklung
Pädagogische Hochschule
Fachhochschule Nordwestschweiz

n|w Ablauf

- 1. Resilienzförderung ist kein Zuschauer*innensport**
 - 2. Wo ist das Problem in der freien Nutzung des Resilienzbegriffes?**
 - 3. Homo Compensator**
 - 4. Gegen die Symptomatologie**
 - 5. And they lived happily ever after?**
 - 6. Resilienzziele, eine schwierige Debatte**
-

Mit Jean-Luc Godard (CH/F Filmregisseur) hochschuldidaktisch unterwegs...

Jeder Film benötigt einen Anfang, einen mittleren Hauptteil und einen Abschluss, aber nicht zwingend in dieser Reihenfolge!

1. Resilienzförderung ist kein Zuschauer*innensport

- Mögliche (Titel-)Fehlschlüsse aus dem grandiosen Artikel Ann Mastens aus dem Jahre 2001

Masten, A. S. (2001). Ordinary magic: Resilience processes in development. *American psychologist*, 56(3), 227.

Ordinary Magic

Resilience Processes in Development

Ann S. Masten

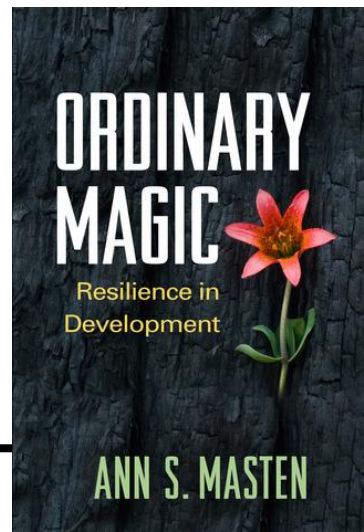
University of Minnesota, Twin Cities Campus

The study of resilience in development has overturned many negative assumptions and deficit-focused models about children growing up under the threat of disadvantage and adversity. The most surprising conclusion emerging from studies of these children is the ordinariness of resilience. An examination of converging findings from variable-focused and person-focused investigations of these phenomena suggests that resilience is common and that it usually arises from the normative functions of human adaptational systems, with the greatest threats to human development being those that compromise these protective systems. The conclusion that resilience is made of ordinary

*by words such as invulnerable, or invincible. One of the earliest news articles about resilience in American psychology was about "the invulnerables" in the *APA Monitor* (Pines, 1975). Similarly, a headline about this new research field in the *Washington Post* on March 7, 1976, read, "Trouble's a Bubble to Some Kids." The idea of resilient children as remarkable individuals possessing extraordinary strength or inner resiliency has lingered, even in scholarly work. In 1995, "Superkids of the Ghetto" appeared as the title for a book review on resilience in inner-city children published in *Contemporary Psychology* (Buggie, 1995).*

Unterwegs zu einem modernen Resilienzbezug: Resilienztheorie jenseits individualisierter Logik

- *Frühere Definition von Resilienz:* «Doing better despite adverse experiences».... »Erfolg wider Erwarten«
- *Aktualisierte Version:* «The capacity of a dynamic system to adapt successfully to disturbances that threaten system function, viability, or development»
(Masten, 2014, p. 10)
- Es geht um die individuellen, wie auch sozialen und gesellschaftlichen Schutz- und Belastungsfaktoren, die uns bei existierenden Belastungen in unserer Entwicklung fördern bzw. hemmen.
- Resilienz nicht als eine feste Persönlichkeitseigenschaft, sondern als ein situationsbedingter Zustand.
- Unterschied zur Salutogenese



2. Wo ist das Problem in der freien Nutzung des Resilienzbegriffes?

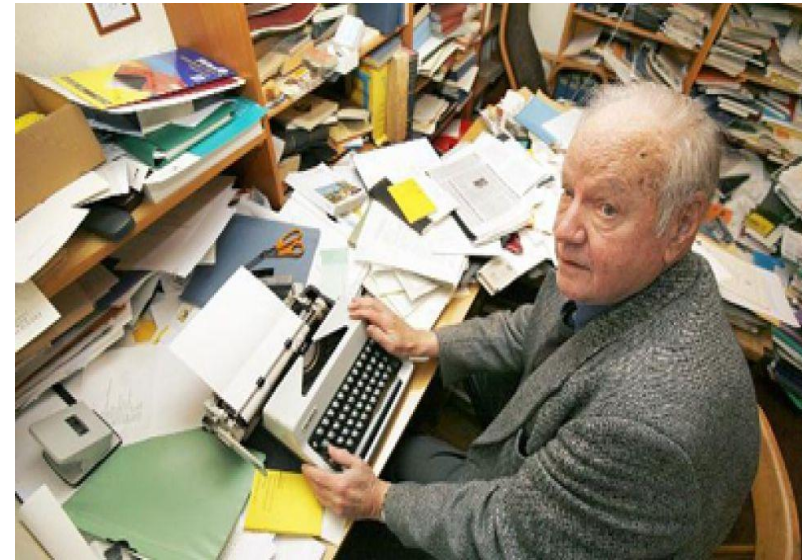
- Darstellung von Resilienzprozessen ohne Belastung!
 - Die Resilienz-Romantik (frei nach Nietzsches «Jenseits von Gut und Böse» 1885) singt Inhalte und Erkenntnisse in die Resilienztheorie hinein.
 - Resilienz als Passepartout für jede Form erwünschter Veränderungen.
 - «Don't worry, be happy», «just do it» jedenfalls tun alle so, als ob.
 - Reale Rückschritte werden über imaginäre Grandiositäten kompensiert.
 - Einseitige Orientierung an guten Gefühlen, Erfolgen und «positive vibes».
-

2.1. Zum selektiven Lesen im Kontext von Resilienz

- Ernest Hemingway (2005): *A Farewell to Arms*. London: Vintage (1929 publiziert)
 - Nach aussen getragen wird: “The world breaks every one and afterward many are strong at the broken places”
 - Aber eigentlich steht im Buch: “If people bring so much courage to this world the world has to kill them to break them, so of course it kills them. The world breaks every one and afterward many are strong at the broken places. But those that will not break it kills. It kills the very good and the very gentle and the very brave impartially. If you are none of these you can be sure it will kill you too but there will be no special hurry.” (Hemmingway, 2005, p. 222)
 - Samuel Becketts "Try again. Fail again. Fail better.« (Worstward ho, 1963)
 - Unlauterer Versuch Gazettenresilienz zu etablieren! Vorstellungen von «Unplattbarkeit», «Unbreakable»
-

3. Odo Marquards Ansatz des «Homo Compensator»

- 1918-2015, Deutscher Philosoph (Giessen)
- Begnadeter Philosoph (mehrfacher philosophischer Preisträger) und ein Preisträger für Essayistik und Beredsamkeit (Cicero-Rednerpreis)
- Forderung nach einem «Abschied vom Prinzipiellen»
- Der Mensch als „Homo Compensator“
- Kompensieren der unvermeidlichen Schädigungen der menschlichen Lebenswelt



Marquard, O. (2000). Philosophie des Stattdessen. Reclam, Stuttgart.

3.1. Notwendigkeit von Inkompetenzkompensationskompetenz

- Empirische Erfahrung, dass man nach erfolgreicher Kompensation nie bzw. kaum Mal das gelobte Land erreicht, sondern einzig einen besseren Zustand.
 - Übel werden über Kompensationen gelindert, ja wir werden für erfahrene Übel «entschädigt».
 - Der Mensch als Weltenlenker, real aber ist der Mensch ein Defektflüchter.
 - In der Erziehungswissenschaft geht es um die Vizeleistungen, die zweitbesten Möglichkeiten, die menschenmöglichen Lösungen, um das Unvollkommene im Umgang mit Übeln.
 - Daraus entsteht der Ruf, ja die Notwendigkeit, nach Inkompetenzkompensationskompetenz!
-

Wozu ist unsere (Forschungs-)Arbeit gut?

**„Was nutzt es eine Wissenschaft zu entwickeln, die in der Lage ist
Vorhersagen zu treffen, wenn wir am Ende nur bereit sind herumzustehen
und zu warten, bis sie eintreffen?“**

(Sherwood Rowland, Nobelpreis 1995 für die Entdeckung des Ozonlochs)

4. Überarbeitung unserer Vorstellungen von Resilienz: Gegen die Symptomatologie

- Infragestellen des an negativen Symptomen orientierten Verständnisses von Gewaltresilienz ohne den Gegenpol «positive vibes/Salutogenese» zu preisen.
- Resilienz sollte nicht nur auf Begriffen der Psychopathologie beruhen.
- Erkenntnisse der Wohlbefindensforschung (Ryan & Deci, 2001) auf den Bereich der Resilienz anwenden
- Gewaltresilienz als ein multidimensionales Konstrukt
- Feeling fine (hedonische Indikatoren): hohes Selbstwertgefühl und niedrige Werte von Depression/Angst und Dissoziation)
- Doing well (eudaimonische Indikatoren): Selbstakzeptanz, Selbstwirksamkeit, ein geringes Mass an Aggression gegenüber Peers bzw. durch Gleichaltrige.

5. And they lived happily ever after: Zur Stabilität von Resilienz

- Zwei Verkürzungen.
 - *Erstens bezüglich der Frage ob es wirklich die suggerierte Dichotomie gibt: “Nicht-Resilient” vs. “Resilient”?*
 - *Zweitens bezüglich der Frage, ob Resilienz, einmal aufgebaut, bis auf Weiteres vorliegt?*
- *SNF-Projekt “Understanding the resilience pathways of adolescent students with experiences of physical family violence” (2020-2024)*
- *Sozio-emotionale Entwicklung jugendlicher Schüler*innen: Rund 2'000 Jugendliche, 4 Erhebungswellen, 142 Schulklassen aus 41 Schulen des BRNW (2020-2024)*

Kassis, W., Aksoy, D., Favre, C. A., Janousch, C., & Artz, S. T. G. (2022). Thriving despite parental physical abuse in adolescence: a two-wave latent transition analysis on hedonic and eudaimonic violence-resilience outcome indicators. Children, 9(4), 553.

Zu den Fakten: Is family a safe place?

- Rund 20% (also jede/jeder fünfe Jugendliche einer Schulklasse) aller Jugendlichen (ungeachtet ihres Genders, des sozio-ökonomischen Status oder Migrationshintergrunds) haben folgendes erlebt
 - *Meine Eltern schlagen mich mit einem Gürtel, einem Stock oder mit einem harten Gegenstand, wenn ich etwas angestellt hatte.*
 - *Ich habe mitbekommen, dass ein Elternteil den anderen mit dem Fuss getreten oder mit der Faust geschlagen hat.*
 - *Aksoy, D., Favre, C. A., Janousch, C., & Ertanir, B. (2022). Internalizing and externalizing symptoms in adolescents with and without experiences of physical parental violence, a latent profile analysis on violence resilience. Frontiers in psychology, 13.*

Welle 1

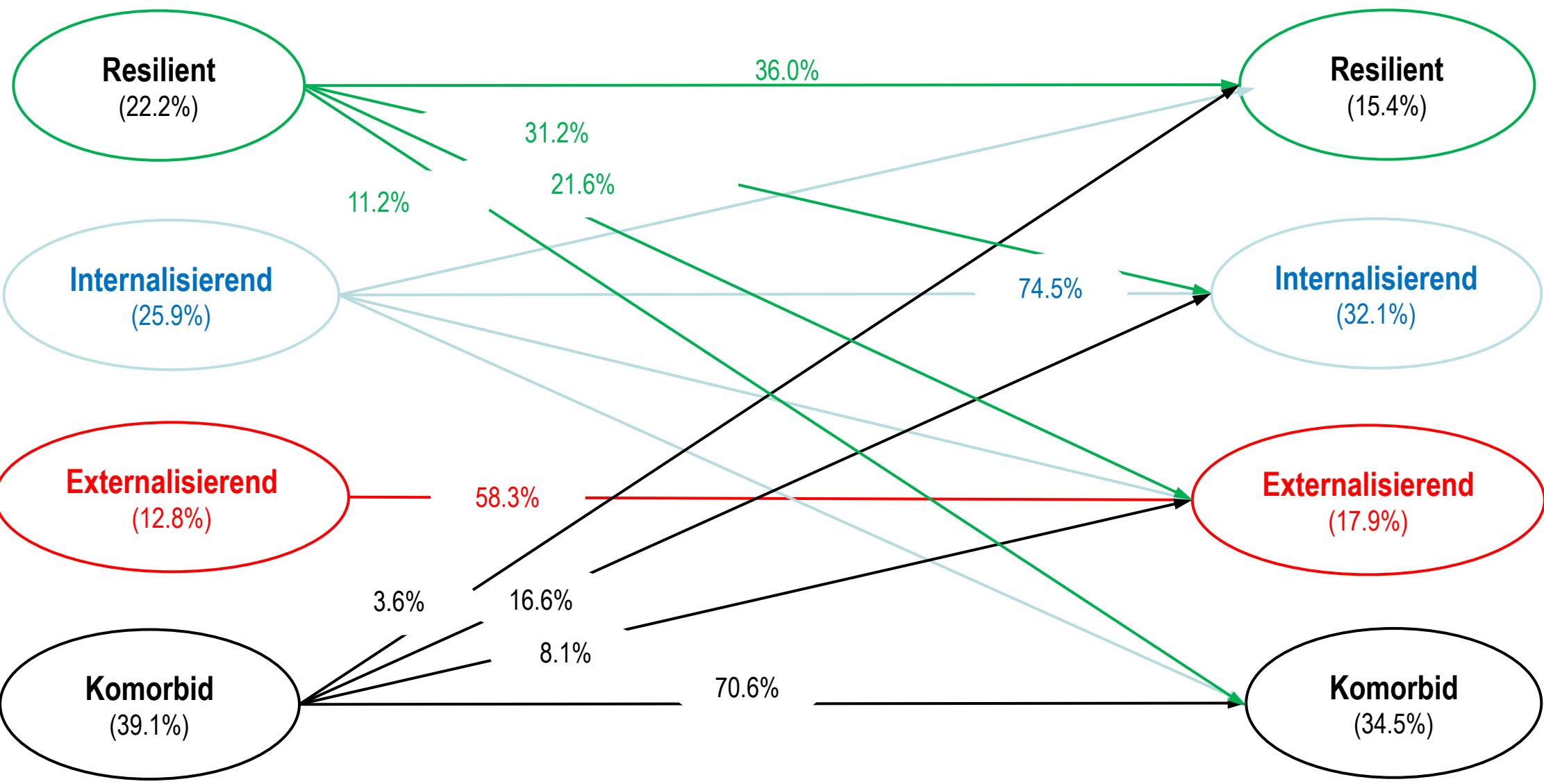
Resilient
22.2%

Internalisierend
25.9%

Externalisierend
12.8%

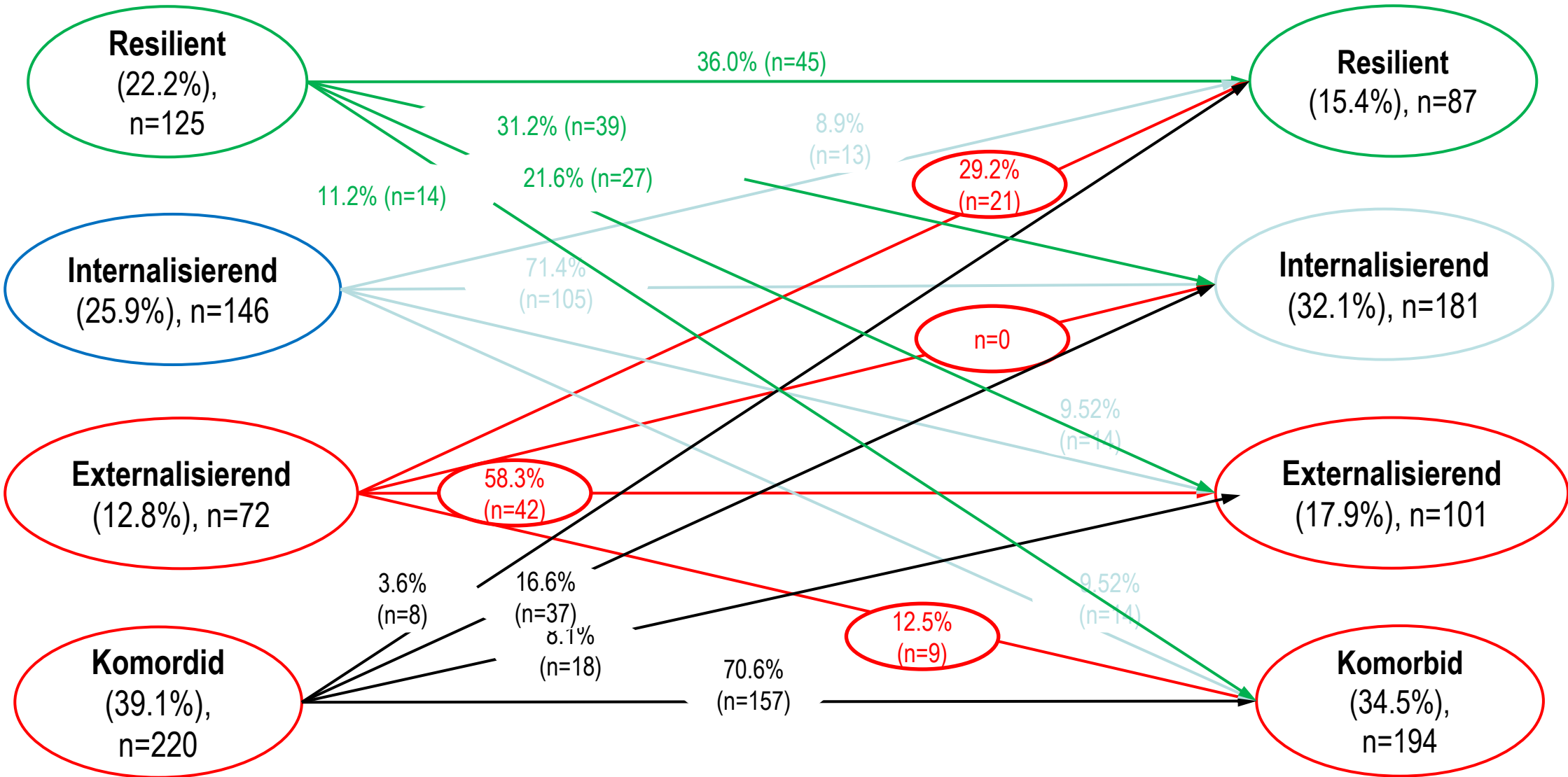
Komorbid
39.1%





Welle 1

Welle 3



6. Resilienzziele, eine schwierige Debatte

- Welches Resilienzziel wird angestrebt?
- Wer bestimmt dies?
- Woran erkennen wir eigentlich erwünschte Resilienzoutcomes: Symptomatologie?



© KATJA MEILE (2017) SCHEITEREIEIN
INSTITUT LEHRBERUFE FÜR GESTALTUNG UND KUNST
HGK FHNW

6.1. Problemstellung: Beharrung und Wandel im Kontext von Resilienz

- Bedeutet Resilienz wirklich zum Ausgangszustand zurückzukehren?
- Zusammenhang von Beharrung und Wandel?
 - Ab wann ist Beharrung auf den Ausgangszustand nicht mehr resilient, sondern eine Störung der notwendigen Entwicklung einer Einheit?
 - Ab wann ist Wandel nicht mehr resilient, sondern bedeutet die teilweise Auflösung einer (Sinn-)Einheit?
- Resilienzzieldimensionen (*Endreß & Maurer, 2015*): Wer muss eigentlich wohin gefördert werden?
 - 1. Bewältigungspotentiale („coping capacities“)
 - 2. Anpassungspotentiale („adaptive capacities“)
 - 3. Transformationspotentiale („transformative capacities“)

Bewältigungspotentiale („coping capacities“) verändern



- **Resilienzförderung als pädagogische Lawinenüberbauungen!**
 - **Lassen Sie uns gemeinsam über
(a) Wissen, (b) Können, (c) Zukunft bilden**
 - **reflektierte Resilienzförderung betreiben, damit wir Schüler*innen, Lehrer*innen, Logopäd*innen, Sonderpädagog*innen und Schulleiter*innen stärken können**

Danke sehr für Ihre Aufmerksamkeit

1. Aksoy D, Favre CA, Janousch C and Ertanir B (2022). Internalizing and Externalizing Symptoms in Adolescents With and Without Experiences of Physical Parental Violence, a Latent Profile Analysis on Violence Resilience. *Front. Psychol.* 13:824543. doi: 10.3389/fpsyg.2022.824543
2. Aksoy, D., Simões, C., & Favre, C. A. (2023). Exposure to Intimate-Partner Violence and Resilience Trajectories of Adolescents: A Two-Wave Longitudinal Latent Transition Analysis. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 20(9), 5676.
3. Favre, C. A., Aksoy, D., Janousch, C., & Garrote, A. (2022). Peer Status as a Potential Risk or Protective Factor: A Latent Profile Analysis on Peer Status and Its Association with Internalizing Symptoms in Adolescents with and without Parental Physical Abuse Experience. *Children*, 9(5), 599. <https://doi.org/10.3390/children9050599>
4. Favre, C.A., Kassis, W., Müller, C., Aksoy, D. (2023). Sozio-emotionale Resilienz im Jugendalter trotz Miterleben verbaler elterlicher Paargewalt – ein transitionsanalytischer Zugang über zwei Wellen. *ESE. Emotionale und Soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen*, 5, 30-49. <https://doi.org/10.35468/5950-02>
5. Kassis W, Aksoy D, Favre CA and Artz ST-G (2021). Multidimensional and Intersectional Gender Identity and Sexual Attraction Patterns of Adolescents for Quantitative Research. *Front. Psychol.* 12:697373. doi: 10.3389/fpsyg.2021.697373
6. Kassis, W., Aksoy, D., Favre, C. A., Janousch, C., & Artz, S. T.-G. (2022). Thriving despite Parental Physical Abuse in Adolescence: A Two-Wave Latent Transition Analysis on Hedonic and Eudaimonic Violence-Resilience Outcome Indicators. *Children*, 9(4), 553. <https://doi.org/10.3390/children9040553>
7. Vasiou, A., Kassis, W., Krasanaki, A., Aksoy, D., Favre, C. A., & Tantaros, S. (2023). Exploring Parenting Styles Patterns and Children's Socio-Emotional Skills. *Children*, 10(7), 1126. <https://doi.org/10.3390/children10071126>
8. Wright, M. O. D., Masten, A. S., & Narayan, A. J. (2013). Resilience processes in development: Four waves of research on positive adaptation in the context of adversity. In *Handbook of resilience in children* (pp. 15-37). Springer, Boston, MA.